

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 60 (1989)
Heft: 12

Artikel: Daniel Hermann ist häufig in Heimen tätig : im Dienste gesunder Füße
Autor: Eggenberger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

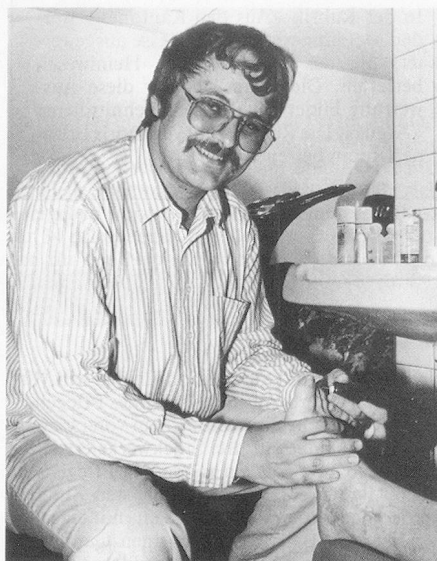
Daniel Herrmann ist häufig in Heimen tätig:

Im Dienste gesunder Füsse

«Unsere Füsse haben viel zu leisten, und trotzdem werden sie oft sträflich vernachlässigt,» bedauert Daniel Herrmann, der seit fünf Jahren in Heiden und Umgebung als selbständiger Fusspfleger tätig ist. Ursprünglich aus dem Kanton Bern stammend, liess er sich vorerst zum Kneipp-Bademeister und Masseur ausbilden, um sich dann in der süddeutschen Kneipp-Metropole Bad Wörishofen zusätzlich in den anspruchsvollen Beruf des medizinisch-orthopädischen Fusspflegers einführen zu lassen. «Meine Arbeit übe ich in meiner Praxis, aber auch in der Wohnung von Patienten und natürlich in Heimen aus, wobei ich verschiedenorts in regelmässigen Abständen tätig bin.»

*

«Die Mehrheit meiner Patienten ist weiblichen Geschlechts. Es ist erwiesene Tatsache, dass unzumessungsmässiges Schuhwerk nicht nur zu Fuss-, sondern auch zu Beschwerden beispielsweise im Knie- oder Hüftbereich führt, so dass einer fusspflegerischen oft auch eine ärztliche Betreuung folgen muss. Zu meinen Hauptarbeiten gehören Fussmassagen, das Schneiden und Korrigieren von oft eingewachsenen Nägeln und natürlich das Entfernen von Hühneraugen, die Patienten und Patientinnen ebenfalls stark behindern und Schmerzen verursachen.» Daniel Herrmann muss leider immer wieder die Feststellung machen, dass seine Dienste zu spät in Anspruch genommen werden. «Ich erinnere mich an eine ältere Dame, die statt Schuhe nur gerade noch Pantoffeln überstreifen und kaum mehr gehen konnte, weil sich ein Nagel dermassen störend verwachsen hatte. Es war für mich



Daniel Herrmann, Heiden AR, ist als medizinisch-orthopädischer Fusspfleger häufig in Heimen tätig.

dann schon ein grosses Erfolgserlebnis, als ich auch in diesem Falle helfen konnte. Ein weiteres unangenehmes Kapitel ist der Pilzbefall der Füsse. Hier wird gemeinsam mit dem Arzt versucht, Abhilfe zu schaffen. Oft verhält es sich aber auch umgekehrt, indem Patienten meine fusspflegerischen Dienste auf Empfehlung ihres Hausarztes beanspruchen.»

Text und Bild Peter Eggenberger

Bau des Taubblindenheimes in Langnau am Albis schreitet planmässig voran

Abschluss der Rohbauarbeiten

pd. Knapp anderthalb Jahre nach dem Baubeginn konnten am 3. November 1989 die Rohbauarbeiten mit einer würdigen Aufrichtefeier abgeschlossen werden. Damit ist gewährleistet, dass die Ausbauarbeiten nun auch während der kommenden Monate in Angriff genommen werden können. Bei planmässigem Baufortschritt darf mit der Inbetriebnahme der dringend benötigten Heimanlage im Oktober 1990, wie vorgesehen, gerechnet werden.

Noch 2,5 Mio. Franken fehlen

Die Baukosten bewegen sich im Rahmen des Budgets. Von den errechneten Gesamtkosten von zirka 21 Mio. Franken sind bis heute 10 Mio. Franken verbaut und weitere Aufträge in der Höhe von über 5 Mio. Franken erteilt.

Die Finanzierungsaktion der Stiftung für Taubblinde brachte erfreuliche Resultate. Von den 8 Mio. Franken, die nicht durch Subventionen von Bund und Kanton gedeckt sind, ist ein grosser Teil durch eingegangene Spenden, Eigenmittel der Stiftung und mehr oder weniger festen Spendenzusagen abgesichert. Gesucht werden noch 2,5 Mio. Franken, damit bei der Inbetriebnahme nicht hohe Kapitalkosten anfallen.

Herzliche Aufnahme in Langnau

Die Gemeinde Langnau – sowohl die Behörden, die Bevölkerung als auch die Gewerbe- und Industriebetriebe – hat die Stiftung mit ihren Behinderten und Mitarbeitern schon heute äusserst interessiert und liebenswürdig aufgenommen. Es ist dies nicht selbstverständlich, gibt

Wiederholung
des Staffelhof-Seminars XII:

«Sterben und Freitodhilfe: Problem des Sterbenden oder der Gesellschaft?»

Da eine Grosszahl der Anmeldungen für das im September 1989 stattgefundene Seminar infolge der grossen Teilnehmer-schaft nicht berücksichtigt werden konnte, findet eine **Wiederholung** des obgenannten Seminars am **Donnerstag, 10. und Freitag, 11. Mai 1990**, statt – dies bei genügender Teilnehmerzahl.

Der Theologe Prof. Dr. P. Sporken (Maastricht) behandelt Fragen der Euthanasie und Freitodhilfe aus weltanschaulicher und ethischer Sicht, sowie die Frage: Wie gehe ich als Helfer mit Wünschen nach aktiver Sterbehilfe um?

Prof. Dr. E. Grond (Köln) setzt sich vom medizinischen Standpunkt her mit Todeswunsch und Freitodhilfe als Konflikt in der Aufgabe der Sterbebegleitung auseinander. Er greift ferner ein in die Auseinandersetzung um Patientenverfügungen, sowie in die medizinische Problematik der Lebensverlängerung.

Den rechtlichen Standpunkt behandelt Frau Dr. iur. M. Näf (Arbon), Rechtsanwältin und Lehrbeauftragte an der Universität Fribourg. Sie wird eintreten auf die rechtsethischen und strafrechtlichen Belange der aktiven und passiven Sterbehilfe, wie Verleitung und Beihilfe zum Selbstmord, Tötung auf Verlangen, vorsätzliche Tötung. Das Staffelhof-Seminar richtet sich an Pflegepersonal in Spitälern und Heimen, Ärzte, Seesorger, Gemeindefürsorgern, Sozialarbeiter, Familienhelferinnen und freiwillige Helfer sowie interessierte Kreise.

Die Seminarleitung bittet um Verständnis dafür, dass aus organisatorischen Gründen die Anmeldung **bis spätestens 31. Dezember 1989** zu erfolgen hat an:

Staffelhof, 6015 Reussbühl, Telefon 041 57 02 77, wo auch Programme erhältlich sind.

Achtung!

Am 9./10. Mai findet ebenfalls die Delegiertenversammlung des VSA statt.

aber zu um so grösseren Hoffnungen Anlass, dass auch nach dem Bezug der Anlage das enge Nebeneinander von gesunden und behinderten Menschen für alle eine echte Bereicherung wird.

Dem Stiftungsrat der Taubblinden ist es deshalb ein besonderes Anliegen, allen, die zum guten Gelingen des neuen Schul-, Wohn- und Arbeitsheimes beigetragen haben, schon heute sehr herzlich zu danken!

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux